

# Glaubensvorstellungen als Ressource der Lebensgestaltung

Vortrag von Michael Tüllmann (Auszüge)



In den Räumen des KiFaz ging es auch immer um Kultur und Religion. Dass das auf verschiedenste Weise möglich war ist hat klare Gründe:

Die hier stattfindende Diakonie hat einen universellen Anspruch. Sie ist für alle da, unabhängig ob und wie konfessionell gebunden oder religiös gar nicht festgelegt oder religiös uninteressiert die Besucher sind.

Eine konfessionelle Versorgung im engeren oder vielleicht einseitigen Sinn gab und gibt es hier nicht. Dafür aber jede Menge Offenheit und Interesse an dem Religiösen, das die Besucher mitbringen.

Hier werden die Feste der Religionen, zu denen sich die Besucher bekennen, gemeinsam gefeiert. Und nicht nur das: Die Bedeutung der einzelnen Feste wird erklärt, so dass jeder Besuche etwas von der Religion und Kultur der anderen erfährt. Im Alltag gelingt es dann auch leichter zu verstehen, aus welchen Gründen ein Mitbürger aus einer anderen Kultur denkt und handelt.

Darüber hinaus gab es auch interreligiöse Dialoge und Familienfeiern im Zusammenhang religiöser Anlässe im Leben der Familienmitglieder. Über eine neue Auflage wird nachgedacht.

Und ganz wichtig: eine Küche, die sich auf die Geschmäcker und kulturellen Gewohnheiten der Besucher einstellt und die regelmäßig zum Mittagstisch und besonderen Anlässen zum Essen einlädt. Das schafft Heimatgefühle.

Das Interesse aneinander mag bei den Besuchern unterschiedlich groß sein. Für die, die regelmäßig hierher kommen, ist Multikulturalität alltäglich geworden. Und für diejenigen, die aus der Dringsheide wegzogen sind und später zurückkamen, weil hier ihre Heimat ist, ist dieses Zusammenleben zur unaufgebbaren Lebensqualität geworden.

Gemeinsam läuft vieles im KiFaz, vor allem wenn es um die Erziehung und Förderung der Kinder geht, aber auch gemeinsame Feste wie das Dringsheider Sommerleben, Gesprächs- und Bastelkreise oder Wochenendfahrten.

Die aktivierende Arbeitsweise im KiFaz und das gegenseitige Bekanntsein der regelmäßigen Besucher und Besucherinnen ermöglicht, Probleme unter den sich vertrauten Personen zu äußern, und macht Hilfe auf Gegenseitigkeit möglich. Das KiFaz ist somit eine Plattform für Solidarität und Nachbarschaftshilfe, wobei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter helfen Ideen zu verwirklichen und gemeinsam erstellte Pläne zu stabilisieren.

Aber es ist auch Platz für das Nebeneinander. Herausragendes Beispiel ist der Tanzabend ausschließlich für muslimische Frauen. Aber es ist auch in Ordnung, wenn sich Bürger aus der gleichen Kultur an einem Tisch versammeln und Gemeinsames und Verbindendes miteinander austauschen. Integration geht nur freiwillig und mit Interesse. Das weiß man im KiFaz und richtet sich danach. Das Hin- und Herpendeln zwischen dem Nebeneinander und dem Miteinander der Kulturen ist dabei wichtig, gerade dann, wenn man zugewandert ist und lernen muss und will, sich in zwei Kulturen zuhause zu fühlen.

Was ich in den letzten Minuten beschrieben habe erinnert an ein intaktes Gemeindeleben. Das KiFaz ist so etwas wie eine Gemeinde im Alltag. Menschen sind miteinander im Gespräch über ihren Glauben, ihre Kulturen sowie ihre alltäglichen Freuden und Sorgen. Sie unterstützen sich in der Erziehung ihrer Kinder, feiern und essen miteinander. Die Grundidee von Gemeinde im Stadtteil funktioniert in der Dringsheide und ist sogar verbunden mit der Erfahrung, dass man hierfür unterschiedlichen Glaubens sein kann.

Das macht nicht nur Hoffnung auf weitere 20 Jahre KiFaz Dringsheide, sondern auch darauf, dass gesellschaftliche Veränderungen im Zusammenhang mit Flucht und Zuwanderung gelingen können.

Manchmal hat man das Gefühl, dass die Menschen aus anderen Kulturen uns gerade im Norden Deutschlands das Thema Religion wieder näher bringen. Möge hier und an vielen anderen Stellen in dieser Republik es gelingen, aus der neu erlebten Vielfalt auch Gemeinsames zu generieren, das allen Menschen zu mehr Zuversicht und Hoffnung auf eine gute und sichere Welt für ihre Kinder verhilft.

Sind es doch die Kinder, über die im KiFaz viele Kontakte entstanden sind, entstehen und entstehen werden.